

Neuer Hochheimer Stadtanzeiger

Amfliches Organ

1. Stadt Hochheim



Ercheint: Dienstags, Donnerstags, Samstags (mit illust. Beilage) Druck u. Verlag, verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dreisbach Flörsheim Telefon 58. Geschäftsstelle in Hochheim: Massenheimerstr. 28, Telefon 57.

Anzeigen: kosten die 6-gelapene Petitzelle oder deren Raum 12 Pfennig, auswärts 15 Pfg., Reklamen die 6-gelapene Petitzelle 30 Pfg. Bezugspreis monatlich 1.— Rm. Postkonto 168 67 Frankfurt am Main.

Nummer 110

Donnerstag, den 18. September 1930

7. Jahrgang

Amerikas Ueberproduktion.

Um den Europabund

Die Wirtschaftswoche.

Eine Entschlebung zur Europabundfrage.

(Von unserem wirtschaftspolitischen Mitarbeiter.)

Das Völkerverbundsekretariat veröffentlicht die von der französischen Delegation im Namen der mitunterzeichneten Delegationen vorgelegte Entschlebung, auf die sich fast alle Mitglieder des Völkerverbundes geeinigt haben und die der Völkerverbundsversammlung morgen zur Beschlussfassung vorgelegt werden soll. In der Entschlebung heißt es:

Die Versammlung ist davon überzeugt, daß die enge Zusammenarbeit der europäischen Regierungen auf allen Gebieten der internationalen Tätigkeit für die Aufrechterhaltung des Friedens von grundlegender Bedeutung ist. Sie fordert die Regierungen der europäischen Mitgliedstaaten des Völkerverbundes auf, unter Mitwirkung des Sekretariats als Kommission des Völkerverbundes die in Angriff genommene Untersuchung fortzusetzen und die ersten Ergebnisse der Prüfung sobald wie möglich in Form eines konkreten Vorschlages in einem Bericht niederzulegen, der so rechtzeitig ausgearbeitet werden soll, daß er der nächsten Völkerverbundsversammlung vorgelegt werden kann.

Die Entschlebung ist von den Vertretern von 45 Staaten unterzeichnet, darunter von denen Deutschlands, Österreichs, Belgiens, Britanniens, Bulgariens, Kanadas, Dänemarks, Spaniens, Estlands, Finnlands, Frankreichs, Griechenlands, Ungarns, Irlands, Italiens, Japans, Lettlands, Litauens, Luxemburgs, Norwegens, der Niederlande, Polens, Portugals, Rumaniens, Schwedens, der Schweiz, der Tschechoslowakei und Südafrikas.

Mit einer Änderung angenommen.

Die Völkerverbundsversammlung hat die Entschlebung mit einer redaktionellen Änderung einstimmig angenommen.

Die von einigen Staaten gewünschte Änderung besteht darin, daß in dem Satz, der von der Hinzufügung der europäischen Nichtmitgliedstaaten des Völkerverbundes zu den Arbeiten des zu bildenden Ausschusses spricht, das Wort „europäisch“ gestrichen wurde, so daß die neue Formel auch die außereuropäischen Staaten umfaßt. Der Präsident stellte nach der Annahme der Entschlebung fest, daß nunmehr die Einsetzung eines Ausschusses beschlossen sei, dessen Aufgabe sich aus der Entschlebung selbst ergebe.

Der Antrag der chinesischen Delegation, China die Wiederwahlbarkeit für den Völkerverbundrat zuzuerkennen, wurde bei der Abstimmung abgelehnt. China erreichte mit 27 Stimmen zwar die absolute Mehrheit, aber nicht die zweidrittelmehrheit für seinen Antrag notwendige Zweidrittelmehrheit.

Wahlen im Völkerverbund.

Die Völkerverbundsversammlung hat an Stelle der auscheidenden nichtständigen Ratsmitglieder Kanada, Kuba und Finnland für die nächsten drei Jahre Guatemala, Norwegen und Irland zu Mitgliedern des Völkerverbunds gewählt. Guatemala erhielt 43, Norwegen 38 und Irland 36 Stimmen. Portugal hatte bei der Abstimmung 30 Stimmen erhalten.

Ein Minderheitenausschuß.

Der französische Berichterstatter des „Daily Telegraph“ meldet aus Genf, es werde vielleicht ein Schritt zur Bildung eines ständigen Völkerverbundkontrollausschusses zum Schutze der Minderheiten in ganz Europa angenommen werden. Ein Mitglied der britischen Delegation werde mit Bestimmtheit im Zusammenhang mit diesem Vorschlag genannt.

Kellogg Mitglied des Haager Gerichtshofes.

Genf, 17. Sept. Die Völkerverbundsversammlung hat die Wahl des Nachfolgers des zurückgetretenen Mitgliedes des Ständigen Internationalen Gerichtshofes im Haag, des früheren Staatssekretärs Charles E. Hughes, vorgenommen. Gewählt wurde mit 30 Stimmen der frühere amerikanische Staatssekretär Kellogg.

Ein Attentat auf die Welt.

„Daily Mail“ veröffentlicht in sensationeller Form eine Senf-Meldung, wonach im Hotel Noel Waters, des Privatsekretärs des britischen Außenministers, ein Diebstahl von hoher politischer Bedeutung vollführt worden sei.

Dem Eindringling sei es gelungen, die Schlüssel von Depeschentischen zu entwenden, die denen ähneln, die vom britischen Auswärtigen Amt zur Versendung vertraulicher Dokumente an Botschaften gebraucht werden. Bald nach der Entdeckung des Diebstahls sei die Anweisung erteilt worden, die Schlösser der Depeschentischen des Auswärtigen Amtes zu ändern.

Pest in der Nordmandschurei.

Paris, 18. Sept. Nach einer Meldung der Agentur Indopacifique aus Schanghai ist in der Nordmandschurei die Pest ausgebrochen und breitet sich in der Richtung auf Tientsin aus. Es sind bereits einige hundert Todesfälle zu verzeichnen. Der Bevölkerung hat sich große Unruhe bemächtigt.

Das Geld drängt nach Anlage. — Vor einer Stabilisierung der Wirtschaftslage? — Stärkere Bewegung auf dem Arbeitsmarkt. — Arbeitsbeschaffungsprogramm und Haushaltsdefizit. — Das Preis-Lohnproblem. — Die billigen Rohstoffe und die hohen Kartellpreise. — Eine Kohlenkonferenz in London. — Wie kann man den Kohlenabsatz fördern?

Der Drang des Geldes nach Betätigung wird immer größer. Trotzdem zeigt die Konjunktur noch keine Anzeichen der Besserung. Der Reichsbankausweis beweist die geringe Inanspruchnahme der Deutschen Rentenbank, und Österreich hat seinen Diszont von neuem senken müssen. Der Monatsbericht der Dresdener Bank verweist auf die Tatsache, daß die Auslandsemissionen in den Vereinigten Staaten wieder stark steigende Tendenz zeigen. Die Wirtschaftsgeschichte der Nachkriegszeit lehrt, daß eine derartige Kapitalausfuhr jeweils die Voraussetzung für eine Erweiterung der Exportmöglichkeit amerikanischer Waren gewesen sei, ebenso wie sie zu einer Befruchtung der kapitalarmen Volkswirtschaft beigetragen habe. Ueber die deutsche Wirtschaftslage urteilt die Bank, daß manche Anzeichen darauf hindeuten, als ob man zu einer gewissen vorläufigen Stabilisierung der Gesamtlage gekommen sei.

Die Arbeitslosigkeit hat allerdings auch in der zweiten Septemberwoche noch zugenommen. Fast zwei Millionen Menschen erhalten Erwerbslosen- oder Renteunterstützung. Das Anwachsen der Zahl der Arbeitsuchenden ist jedoch langsamer geworden. Im ganzen ist nach dem Bericht der Reichsbank der Arbeitsmarkt etwas stärker in Bewegung geraten; in einzelnen Bezirken und Berufsgruppen sei eine leichte Besserung der Vermittlungsmöglichkeiten zu verzeichnen, denen jedoch neue Entlassungen überwiegen gegenüberstünden. An der ungünstigen Lage des Arbeitsmarktes ändert auch das sogenannte Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsregierung, der Reichsbahn und der Reichspost nichts. Man gibt auch offiziell zu, daß dadurch höchstens weitere Stilllegungen vermieden werden. Für den Wohnungsbau sind vom Reich den Ländern ganze 16 Millionen überwiesen worden! Bei der Finanznot des Reiches ist von dieser Seite auch gar keine Hilfe zu erwarten. Das Institut für Konjunkturforschung berechnet neuerdings den Gehalt im laufenden Haushaltsjahr bereits auf mindestens 575 Millionen.

Wichtiger für die Ueberwindung der wirtschaftlichen Depression ist die Lösung des Preis-Lohnproblems. Die Wünsche des Ruhrbergbauers auf Lohnsenkung sind durch den verbindlich erklärten Schiedsspruch zunächst einmal bis zum Ende des Jahres zurückgestellt worden. Die Baiffe der Weltrohstoffmärkte hat noch nicht ihr Ende erreicht. Die Gummipreise sind erneut auf einem Rekordstand angelangt. Trotzdem hält das deutsche Kartellamt an seinen hohen Preisen fest. Zahlreiche Rohstoffpreise haben nun den Stand des letzten Vorjahres untererschritten, aber bei einem Vergleich mit entsprechenden konjunkturellen Tiefpunkten der Vorkriegszeit ergibt sich in vielen Fällen immer noch ein höherer Stand als damals. Trotzdem müht sich die niedrigen Rohstoffpreise auch in den Fertigprodukten viel stärker auszuwirken, als das bisher in Deutschland der Fall ist. Eine genauere Betrachtung der Großhandelsindizes zeigt, daß gerade Rohstoffe und Kartellwaren mit ihrem deutschen Preisniveau über dem Auslands liegen und damit die Senkung des Gesamtpreinsniveaus verhindern. Hoffentlich regt das Beispiel der Schuhindustrie zur Nachahmung an. Die seit längerer Zeit vorgenommenen Schuttpreisüberhebungen haben sich auf die Einzelhandelsstufe gar nicht ausgewirkt.

Die englische Arbeitsministerin, Mrs. Bondfield, hat den Reichsarbeitsminister Dr. Stegerwald eingeladen, an einer Konferenz in London teilzunehmen, die sich über Fragen des Bergbaus, der Arbeitszeit im Bergbau, die sich über die Möglichkeit einer engeren Interessensverbindung zwischen der deutsch-englischen Kohlen- und Bergbauindustrie aussprechen soll. Der Reichsarbeitsminister Dr. Stegerwald wird dieser Einladung auch Folge leisten, allerdings kann das erst nach den Wahlen der Fall sein.

Das wichtigste wirtschaftspolitische Problem zwischen Deutschland und England ist in der Tat die Regelung der Produktions- und Absatzverhältnisse für Kohle. Vom englischen Kohlenmarkt sind wiederholt empfindliche Störungen auf den deutschen Bergbau und die in ihm Beschäftigten ausgegangen. Deutschland hat, ebenso wie England, einen Produktionsüberschuß an Kohle, das gleiche gilt auch für Polen. England hat nun offenbar das Interesse, die Absatzfrage zu regeln und Sicherungen gegen die außerenglische Konkurrenz zu schaffen. Aber wenn England so tut, als wenn Deutschland eine ganz besondere Konkurrenz bezüglich der Kohlenausfuhr für England böte, so trifft das durchaus nicht zu. Heute noch um so weniger, als die Produktion des Saargebietes für die deutsche Ausfuhr als solche nicht in Frage kommt. Aber selbst wenn diese saarländische Kohlenproduktion der gesamten deutschen Produktion an Kohle zugerechnet würde, hätten England und Polen immer noch das Übergewicht. Noch stärker als an der Ausfuhrfrage ist England naturgemäß interessiert an der Preissfrage. Aber wir ha-

Δ Nach einer Rundfunkrede des Leiters des amerikanischen Statistischen Amtes beträgt die Zahl der Arbeitslosen und vorübergehend Arbeitslosen in den Vereinigten Staaten sieben bis neun Millionen bei einer Gesamtbevölkerung von etwa 49 Millionen. Das gibt Veranlassung, den Ursachen dieses Zustandes nachzugehen. Gerade die Amerikaner werden das Arbeitslosenproblem noch weit umfassender angucken haben als andere Staaten. Ihre Wirtschaft wird in der nächsten Zukunft sich vor mehr Schwierigkeiten stellen sehen. Schon jetzt steht fest, daß in der amerikanischen Automobilindustrie die Produktion um 40 Prozent die Nachfragefähigkeit des Marktes übersteigt. Die auf dem Automobilmarkt erhoffte Entwicklung ist aus. Ähnliche Zustände entwickeln sich bei der Radioindustrie und der Flugzeugindustrie. Der geübte Optimismus hat sich als sehr trügerisch erwiesen. Man beginnt einzusehen, daß die Bevölkerung der Einwanderung das Anwachsen der Bevölkerung und damit die Ausdehnung des inneren Marktes hindert, während andererseits eine bestimmte Lohnpolitik Amerikas Wettbewerbsfähigkeit an den ausländischen Märkten verringert.

Auch die Baumwollindustrie, die Petroleum- und die Holzindustrie gehen zurück und zahlreiche andere Wirtschaftszweige leiden. In den amerikanischen Wirtschaftskreisen prüft man deshalb ernstlich die Frage, was werden diese Zustände auch alle unter den gleichen Krisenbedingungen und einer gleichen Arbeitslosigkeit leidenden Staaten interessieren müssen. Man erklärt das Jahr 1929 als ein Jahr einer anormalen Wirtschaftskrise, unterstützt durch die Ausdehnung des Abzahlungswezens und die Papiergewinne an der Börse. Heute ist aber nicht mehr die Herstellung, sondern der Absatz der Ware das ausschlaggebende. Die Verschärfung der Preispolitik, die Kämpfe um die Preise, welche immer mehr, zumal im Petroleum- und Tabakgeschäft und im Einzelhandel ausbrechen, lassen die großen Bemühungen erkennen, den vollen Betrieb der Fabrik zu unterhalten.

In dieser Beziehung steht es bei der amerikanischen Automobilindustrie am schlimmsten aus, was sehr bezeichnend für die Hauptstütze für den Auftrieb des gesamten amerikanischen Wirtschaftsmarktes seit dem Kriege war. Ihr Zerfall brachte auch eine Belebung für die Eisen-, Stahl-, Glas- und sonstige Industrien, welche von der Automobilindustrie Beschäftigung bekommen. Die Zeit rückt näher, wo amerikanische Bevölkerung so viele Automobile besitzt, wie wir wünschen kann. Wenn aber dieser Zustand erreicht ist, wird die Automobilindustrie auf die Deckung des Bedarfs an Ersatzteilen angewiesen sein, dann werden wir erst die übergrößen Produktionsfähigkeit, die Desorganisation und die Notwendigkeit einer Neuordnung richtig erkennen.

Nicht alle Zeichen trügen, dann wird Amerika recht bald schon diesen Sättigungspunkt erreicht haben. In den Vereinigten Staaten ist heute schon soviel die Lage für die Automobilindustrie nicht günstig, weil bereits jede sechste Person einen Automobil besitzt, als die Eintragung angemeldet hatte. Dazu kommt, daß der Verkaufspreis für Automobile kaum noch wesentlich herabgesetzt werden kann und wenn, wie vorgeschlagen, auch noch weniger teuer wird, verstärkt sich der Druck auf den Markt. In den Vereinigten Staaten sind ungefähr 20 Millionen Kraftwagen amtlich eingetragen. Man rechnet für einen einzelnen Wagen mit einer Lebensdauer von durchschnittlich 10 Jahren. Nun beträgt aber die Produktionsfähigkeit der amerikanischen Automobilindustrie ungefähr 5 Millionen jährlich. Das bedeutet, daß sie auf mehr als unsicheren Grundlagen wirtschaftet.

Die amerikanische Regierung hat verschiedene Untersuchungskommissionen eingesetzt, um wirtschaftlich und wissenschaftlich die Ursachen zu klären, welche sich aus diesen Tatsachen stellen lassen. Auch hier haben nichts statistisches Material und geschäftliche Nachrichten, sondern die Industrie muß sich selbst umstellen, was gerade die amerikanische Automobilindustrie die Folgen falschen Politiks erkennen und für rasche Abhilfe sorgen. Während des nächsten Jahrzehnts wird überhaupt die gesamte Industrie sich in derselben Weise, wie es in der Landwirtschaft bei Getreide und Baumwolle der Fall ist, vor das Problem der Überproduktion stellen sehen. Vielleicht greift man dann amerikanische Landwirtschaft kennen lernen. Kommt erst die Frage richtig in Fluß, dann wird der Amerikaner vieles von den überlieferten Anschauungen aufgeben müssen, wird sich nach einer vernunftgemäßen Zusammenarbeit mit der Wirtschaft anderer Länder umsehen haben.

Legung des Sicherheits- und Abrüstungsausschusses in Genf.
Genf, 18. Sept. Der Dritte Ausschuss der Völkerverbundsversammlung hat, begann mit seinen Beratungen, die sich auf die für den November einzuberufende vorbereitende Abrüstungskonferenz in Genf beschränken. Den Vorsitz führte der ehemalige griechische Außenminister Politis. Deutschland ist durch Graf Bernstorff und den Grafen Goppert vertreten.

es ja gerade in der letzten Zeit erlebt, daß England und auch Polen ihre Kohle auf den europäischen Märkten im Preise stark unterbieten, nur um Deutschland Schwierigkeiten zu machen.

Die Reichswehrmanöver.

Krieg im Frieden. — Militärischer Hochbetrieb in Bad Rissingen. — Ankunft des Reichspräsidenten. — Die „Kriegslage“.

Die Herbstübungen der Reichswehr finden dieses Jahr in der Gegend von Bad Rissingen statt. Über den ersten Manövertag wird von dort berichtet: Der Tag hat in Rissingen, dem Hauptquartier der Manövertruppen, ein ungeheures Bild. Truppen aller Waffengattungen in Feldausrüstung beleben die Straßen. 30 Offiziere aus Rußland, Japan, Italien, Bulgarien, Großbritannien und anderen Ländern weisen als Manövergäste der Heeresleitung in Rissingen; auch zahlreiche Pressevertreter sind im Manövergelände eingetroffen.

Reichspräsident von Hindenburg kam im Kraftwagen in Bad Rissingen an und wurde von der Einwohnerschaft wie von den noch zahlreichen Kurgästen lebhaft begrüßt. Er hat im Schloß Sternberg Wohnung genommen.

Im Manövergelände herrscht militärischer Hochbetrieb. Truppen mit Fuß und Wagen, die nach allen Richtungen des reichenden Feldes Erde marschieren, das zum Manövergelände anzuwenden ist, hier ein Patrouillentrupp, dort eine Fernsprechkolonne, die Leitungen legt und Masten errichtet, dann wieder Feldküchen, die die Truppen mit Proviant versorgen sollen. Neugierig drängt sich die Bevölkerung zusammen, wo es nur immer geht, um das eingeübte Schauspiel mitzuerleben, das dem einzelnen nur selten geboten wird.

An der Regnitz südlich von Bamberg sieht die blaue Armee im Kampf gegen ihren roten Gegner, der vom Westen her vorgeht. Südlich vom Thüringer Wald haben sich weitere blaue Truppen, in der Gegend rote gesammelt, deren Kämpfe im wesentlichen die Aufgabe des Manövers bilden. Während die einzelnen Stöße voll befeht werden, werden die Truppenverbände durch marschierende Truppen ergänzt. In der Nacht vom Montag zum Dienstag kam es bereits zwischen Kavallerietruppen beider Parteien zu einem heftigen Gefecht bei Neuhadt an der fränkischen Saale. Aus diesem Gefecht ergab sich, daß die nördlich des Thüringer Waldes zusammengezogenen blauen Truppen, deren Stärke im Verlaufe der Nacht auf 6 Divisionen answuchs, sich in unentwegtem Vorgehen gegen die ebenfalls starken roten Streitkräfte befinden, die sich in der Gegend konzentriert hatten.

Lotales

Hochheim a. M. den 18. September 1930

Wetterbericht.

Auf der Vorderseite der neuen über den britischen Inseln gelegenen Depression ist auch wieder mit etwas wärmerem Wetter zu rechnen. Da weitere Druckstörungen vom Ozean herannahen, bleibt der Gesamtwettercharakter der nächsten Tage unbeständig.

Voraussichtliche Witterung: Reist bewölkt, zeitweise Regenkügel, Temperaturen wenig geändert, westliche Winde.

Bestandene Prüfung. Der Schuhmacherlehrling Anton Rida aus Hochheim, hat letzte Woche in Viebrich seine Gesellenprüfung praktisch und theoretisch mit der Note Gut bestanden. Lehrmeister, Joh. Laut 4., Flörsheim.

Die Zweifelhenernte geht zu Ende. In den letzten Tagen sind die Preise noch angezogen, es wurden für den Zentner 10 Mark bezahlt. Der Ertrag war reichlich und gut. Die Ernte des Spätkornes, der Apfel sowohl als auch Birnen, hat degonnen; leider ist bei diesen Obstsorten der Ertrag gering. Da es auch in anderen Gegenden wenig Obst gibt, sind die Preise hoch, der Zentner Wirtschaftsobst wird mit 16 Mark, edleres Obst entsprechend höher bezahlt. Birnen werden zu 12 Mark und mehr abgesetzt. Die Obstbändler aus den benachbarten Städten sind besonders stark hinter dem Obst her, täglich kommen sie, um daselbst zu kaufen.

Der Schmied von Murbach.

Roman von Leonine v. Winterfeld-Platen.

Copyright by Greiner & Comp., Berlin 30.

Rechtlich geschützt.

15. Fortsetzung.

Da hörte der Jüngling einen Schritt vom Koffer her und wandte langsam sein Kopf. Heito kam zurück, einen gewaltigen Speer in der Linken. Als er Kopf und Koffer sah, fing er an zu lächeln.

„Den jungen Schmied gelüftet's wohl auch, einen Morgenritt zu tun? Schade, daß ich nicht noch ein Koff zur Hand habe, so könnten wir selbänder reiten.“

Ulrich Jüngling ward ein wenig rot über sein heimliches Tun und sprang schnell aus dem Sattel.

„Bereit mit meinen Füßweil, Bruder. Aber die Lust zum Reiten ist mir von klein auf tief im Geblüt. In Kriege draußen hab' ich's oft erprobt.“

Der andere nickte beifällig.

„Ihr sitzt gut im Sattel. Wer hat Euch das gelehrt?“

„Dieser und jener. Bin ich als Bub schon immer gern geritten.“

„Wie heißt Ihr eigentlich?“

„Ulrich Jüngling.“

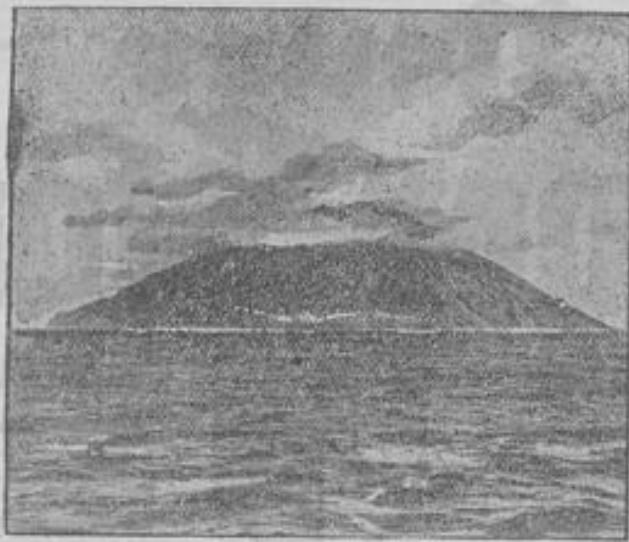
Der Mönch fuhr sich mit der Hand über die Stirn. „Jüngling? Dieß nicht so einmahl ein Ratsherr oder Bürgermeister von Gebweiler?“

Der junge Schmied blühte sich tief und machte sich am Steigbügel zu schaffern. Er schämte sich seines Namens, weil der Vater ihm Schande gebracht. Ob der junge Mönch auch darum wußte?

„Der Name ist wohl häufig unten in der Stadt“, gab er ausweichend zur Antwort.

„Aber Euer Koff ist fertig und beschlagen. Ich muß auch wieder hinein in die Schmiede, sonst schilt Bruder Dippold.“

Heito lachte und hielt den andern am Ärmel zurück. „Laß ihn schelten, Ulrich Jüngling. Hier im Kloster Murbach nimmi's keiner so genau. Ihr gefällt mir, beim heiligen Hubertus. Und je länger ich Euer Gesicht anschau, desto mehr ist mir, als hätte ich Euch schon früher einmal gesehen. Kann das wohl möglich sein?“



Der Vulkan Stromboli.

durch dessen Ausbruch fünf Personen getötet wurden. Die Lavafelder haben zahlreiche Bauernhäuser in Brand gesetzt und Gelder und Weinberge verheert, so daß großer Schaden entstanden ist.

Jugvögel, Strichvögel und Standvögel.

... Wenn der Sommer vorüber ist und unsere geliebten Ziehlänge sich gemauert, d. h. ihr Federkleid gewechselt haben — mauern kommt vom lateinischen muto = ändern —, dann müssen wir drei Vogelgattungen, nämlich Jugvögel, Strichvögel und Standvögel unterscheiden. Standvögel sind diejenigen unserer Ziehlänge, die trotz Nahrungssorgen und Kälte den Winter in ihrer Heimat aushalten, Strichvögel suchen ihren Nahrungserwerb in benachbarten Gegenden, aber die Liebe zur Heimat, wo sie geboren und groß geworden sind, läßt sie immer wieder Besuche in derselben machen, und die Jugvögel unternehmen wegen kommender Nahrungsorgen, die sie voraussehen, große Reisen in südliche Länder. Jugvögel sind in erster Linie unsere besten Sänger. Eine rühmliche Ausnahme macht der edle Sänger Schwarzdrossel oder Amsel mit seinem wohlklingenden Flötengelang, auch Rotkehlchen oder Rotbrütle genannt bleiben manchmal im Winter in der Heimat zurück und ergötzen Naturfreunde durch ihre süßen Abendlieder. Dem zurückgebliebenen Rotbrütle kann man eine ganz besondere Freude durch Fütterung mit Mehlwürmern bereiten. Vielfach kommt im Winter eine Trennung der Geschlechter vor. So ziehen Frau Amsel, Frau Rotbrütle und die große Bürgerin manchmal nach dem Süden und verlassen ihre Männer. Der liebliche Wintergelang vom Rotbrütle und vom großen Bürger, den wir hier und da bewundern können, wird wohl der Sehnsucht nach den abwesenden Frauen gelten, die diese Aufmerksamkeit eigentlich nicht verdient haben. Auch von den Waldschneepfen, die sonst ausgesprochene Jugvögel sind, pflegen in gelinden Wintern wenige namentlich in der Nähe warmer Quellen, die nicht zufrieren, zurückzubleiben. Der Jäger nennt dieselben Lager-schneepfen. Fast jedes Jahr habe ich die Freude, in milden Wintern mehrere lebenswürdige und unterhaltende Starnähe und einzelne hürliche und liebliche Wadelschwänze, genannt Wachteln, an Büschen, die nur Uferreis zu haben pflegen, bewundern zu können. Wenn man besonderes Glück hat, so kann man sich auch am Anblick einer gelben Wachtel oder Schafstelze erfreuen. Dieselben sind große Freunde unserer Ziehlänge, weil sie ihnen die Aushunger massenhaft wegschaffen. Auch die Ringeltauben, so benannt nach dem weißen Querschnitt dieser von ihrem metallisch schillernden Hals befehen, sind nicht alle ausgesprochene Jugvögel, sondern kleinere Geschlechter pflegen auch in milden Wintern ausnahmsweise bei uns zurückzubleiben. Auch von den lauernden Jägern und schwermütigen Ziehern, genannt Fiskerreiher und tückische Reiher, bleiben immer einzelne im Winter zurück bei uns und stehen an forellenbüchen unbeweglich auf einem Fuß, nur das blühende Augenauge bewegt sich. In ganz gelinden Wintern bleiben in der Nähe warmer Quellen und an offenen Büschen auch einzelne Kiebitze, auch Felskuckuck genannt, bei uns zurück und erfreuen die Bewohner durch ihre interessanten Klänge, die sich in der Nähe durch ihr eigenartiges Säusen und Wucheln bemerkbar machen.

Ulrich schüttelte den blonden Kopf.

„Nein, Bruder, das ist nicht möglich. Denn ich bin erst vor kurzer Zeit wieder ins Land gekommen.“

Heito hatte die hässliche Kette ganz kurz geschürzt, dann schwang er sich in den Sattel.

„Wenn Ihr wollt, Ulrich, dann will ich Euch gerne noch in der edlen Reitkunst unterweisen. Es macht mir Freude, und Ihr werdet ein guter Schüler sein. Rosse haben wir genug oben im Kloster.“

Er beugte sich und prüfte die Spuren an seinen hohen Reitstiefeln.

„Ich habe heute noch einen weiten Ritt zu tun. Geht doch derweil einmal zum Vater Pförtner und fragt ihn nach Bruder Ebbo. Dem befehlt einen schönen Gruß von mir, und er wolle nachher meine Hallen füttern, wenn ich bis Mittag nicht zurück bin.“

Ulrich nickte und lächelte.

„Bruder Heito, warum seid Ihr eigentlich ein Mönch geworden?“

Der andere schnippte mit dem Finger durch die Luft und pfiff durch die Zähne.

„Da fragt die Gräfin von Angreth, meine Frau Mutter selig. Es ist auch in einem fürnehmen Grafenhaus, wo Kinder zu viel sind, so das beste. Was sollen die jüngsten machen? Der Älteste bekommt allweil Burg und Herrschaft, und die anderen? Sind arme Schluder und müssen ihren Weg suchen durch diese böse Welt. Da ist das Kloster allweil das beste Asyl.“

Er schnalzte mit der Zunge und gab seinem Rappen einen kleinen Schlag. Unter den hohen Waldbäumen trabte er fröhlich dahin.

Am schmalen, hohen Fenster des kleinen Saales im Bürglein saß Frau Ermintrud am Spinnrad. Sie sah nicht auf von ihrer Arbeit, unermüdetlich lang und schnurte das Rad. Der kleine Saal war ein hoher, einfacher, weißgetünchtes Raum, wo Frau Ermintrud mit ihren Kindern und dem Gesinde zu essen pflegte. Ein großer, langer Holztisch stand in der Mitte, dunkle, hochgehobene Stühle ringum. Gewissen und Fischgerichte an den Wänden, noch aus Herrn Kunrads Zeit stammend. Und auf der eigenen Anrichte einige schöne, glatte Dampfen und Pöcher. Sonst gab es wenig Schmuck und hier in

Allgemeiner Nassauischer Verbandskalender für das Jahr 1931. Verlag von Rud. Bechtold und Comp., Wiesbaden. Preis 60 Pfennig. Einhundertsebenundzwanzig Jahre sind verfloßen, seit dieser echt volkstümliche Heimatkalender der zum ersten Male erschien. Trotzdem ist er frisch und jung geblieben und weis immer anregend und erfrischend zu wirken. Das bezeugt auch der neue Jahrgang, der wieder in hübscher Ausstattung vor uns liegt. Immer noch ist Wilhelm Wittgen der Herausgeber. Damit haben wir die Gewähr, daß sein Inhalt volkstümlich und heimlich gestaltet ist. Wir empfehlen dieses gute Nassauische Heimatbuch von ganzem Herzen.

„Flucht vor der Liebe“ in die elenden Alltagswelt eines ärmlichen Daseins. Für ihn, für seine Zukunft für den Frieden seiner bürgerlichen Existenz erfindet Nomaden-Mädchen die warmen Regungen ihres Herzens und verläßt mit ihrem rohen Vater die wüsten Schneesandsteine auf dem Semmering. Zeugin ihrer geliebten Tage, die sie an der Seite des Vielgeliebten hatte verleben dürfen. Der Kummelplatz, die wüsten Schaubude, verlangen sie zurück in die harte Wirklichkeit nach dem märchenhaften Traum, den sie nun ausgeträumt. Dieser Film läuft Samstag, den 20., Sonntag, den 21. im Union-Theater. Sonntag Nachmittag 4 Uhr Kinovorstellung. Montag, den 22. „Feldherrnhügel“.

Obstzeit. Nun ist nach langem Warten doch wieder zur Reife gekommen, trotz frühem Frühjahr und manchen Regentagen. Obstzeit ist und bleibt eine Freude für unsere Kinder, ist doch das Obst nährt der Milch das geliebte im Kinderleben. Darum sind auch die Kinder so zu dem Obst, die die Beeren frisch von den Sträuchern pflücken und sich selbst wenn sie oft noch unreif und unzureichend sind, den gesunder Kinderwagen vertraut merkwürdig viel. Manche selbst, daß in der Stadt das Obst oft so teuer ist, aber sollte sich lieber Fleisch und Säfteleiten versagen, um Obst zu können. Die Früchte des Gartens sind nicht nur für äußeren Menschen gesund, sie haben auch in gewisser Weise geistlichen Wert. Die Vorliebe für Obstnahrung beweist besonders die Anaben vor Alkohol und Tabak. Nicht selten sieht man im Eisenbahnwagen einen jungen Mann Früchte Genuß verzehren; trifft es sich aber doch, so hat er ein helleres flares Auge. Man kann seine Tochter ohne Sorge das steigen und eine Strecke mit ihm fahren lassen, denn man das Vertrauen zu ihm haben, daß er sich anständig benimmt. Man hat noch nie einen Wächter mit reiner Freude Obst essen sehen, kein Gaumen ist viel zu sehr an Tabak und Alkohol gewöhnt, um zur Natur zurückzukehren.

† Totenerklärungen. Ein großer Teil der Bevölkerung hat die Möglichkeit der gerichtlichen Totenerklärung erst im Laufe an den Weltkrieg Kenntnis genommen. Wie die Ergebnisse neueren Reichsstatistik beweisen, hat sich der Krieg 1914/15 in dieser Beziehung noch bis 1927 ausgewirkt. Seit 1924 sogar ein Steigen der gerichtlichen Totenerklärungen in Deutschland festzustellen. Nachdem nämlich 1924 in 15 deutschen Reichsländern gerichtlich nur noch 1266 Sterbefälle festgestellt wurden, erhöhte sich diese Zahl 1925 auf 1538, 1926 auf 1700 und 1927 auf 1755. Daß es sich hierbei hauptsächlich um Personen handelt, die im Weltkrieg verschollen sind, davon hervor, daß etwa 75 Prozent der für tot erklärten Männer beim vermutlichen Eintritt ihres Todes noch nicht 30 Jahre waren, während in normalen Zeiten die Totenerklärungen Männern über 40 Jahre überwiegen.

† Das Ende unserer Stubenfliege. Man hat wohl schon beobachtet, daß im Herbst die vorher so zahlreichen Fliegen weggeblasen sind. Wie läßt sich das erklären? Es ist das großes Sterben unter ihnen zurückzuführen, hervorgerufen durch eine sehr ansteckende Milzbrandart. Manchmal sieht man Fliegen mit gepreßten Beinen und Flügeln an Wänden hängen, mit geschwellenen, welken Körpern, die Hinterleib. Das ist die Art, wie die Natur unter den Fliegen Plagegeister aufräumt. Oft man einen solchen Fliegenleichen von der Wand ab, so sieht man, daß er durch einen kleinen Schimmel festgehalten wird, eben jenen Pilz, der uns den Ungeziefer befreit, der merkwürdigerweise aber nur im Sommer vegetiert.

diesem Raum, wie überhaupt in dem ganzen Bürglein. Aber sauber und blühend sah alles aus, vom Keller bis zum Keller. Frau Ermintrud sah nicht allein in ihrer Arbeit. Am andern Fenster, ihr gegenüber, saß Ebula Grantner am Stidrahnen. Es war das Bürgleins meisters Grantner Tochter Ebula von Jugend auf eine liebe und treue Genossin Ermintruds gewesen. In der Klosterküche unten zu Gebweiler, die zum Bräutlein von Engelparthen gehörte, waren beide erzogen worden. Da hatte man sie, da sie früh die Mutter verloren, von frommen Frauen zur Erziehung hingeben, wo sie hatten jahrelang Freud und Leid miteinander geteilt. Beiden und Singen, Nähen und Stiden hatten sie dort gelernt, bis die einsamen Väter sie dann wieder holt, weil sie vermeinten, daß die Töchter nun genug der Bildung und des Wissens in sich aufgenommen. Ebula war immer eine gelehrigere Schülerin gewesen als Ermintrud, die lieber getollt und gelacht hatte, als sich dem sam am Stidrahnen zu setzen. Das Leben hatte beiden dann getrennt, aber sie waren sich immer treu geblieben und besuchten sich dann und wann. Auch in diesen stillen Sommermonat war Ebula Grantner einige Tage ins Bürglein übergekömmt, der Ermintrud Gesellschaft zu leisten und ihr bei der vielen Arbeit Haus und Garten zu helfen. Sie hatten den Tag fleißig geschafft und die Mägen beauftragt beim fleißigen Jäten im Gemüsegarten, auch hier und da mit Hand angelegt. Jetzt gegen Abend rieselte ein grauer Regen vom Himmel, der sie zwang, am Spinnrad stillzusitzen. Die Fenster standen weit offen und ließen die linde, balsamische Luft voll hereinströmen. Bäume und Büsche, Blumen und Gräser dehnten sich dem Himmelsgewölbe entgegen, denn man hatte noch lang auf den ersehnten Regen gewartet, weil eine große Dürre gewesen. In graue Schleier lag die weite Landschaft und die fernen Wasgauberge gehüllt, schwere Wolken hingen über den Schluchten und Wäldern. Es kamen die beiden Frauen an den hohen, schmalen Fenstern, die so fleißig bei der Arbeit saßen, ein Gegenüber. Und eines Malers Pinsel hätte eine Freude daran gehabt, sie beide nebeneinander zu malen.

(Fortsetzung folgt)



Die neue Ausland-Postkarte, anlässlich des Besuchs des deutschen Luftschiffes „Graf Zeppelin“ herausgegeben wurde und bereits auf der Berliner Internationalen Postwertzeichen-Ausstellung gezeigt wird.

Kathol. Gesellenverein. Alle aktiven und Schuttmittel seien nochmals auf das Stiftungsfest und die Sommerfeier des kathol. Jungmännervereins Wiesbaden aufmerksam gemacht. Alle Teilnehmer unseres Vereins versammeln sich am Bahnhof zum Zuge 11.53 Uhr nach Wiesbaden. Trommler- und Pfeiferchor fahren am Freitag, den 26. Oktober im Kaiserhof abgehalten. Näheres später durch Anzeige.

Aus Nah und Fern

Darmstadt. (Die Kohlenproduktion in Hess.) Im Monat August wurden im Volksstaat Hessen 67 160 Tonnen Kohlen produziert. Davon wurden verkauft 43 700 Tonnen, zu Schmelzereiprodukten weiterverarbeitet wurden 23 460 Tonnen.

Darmstadt. (Falsche Mutterliebe.) Eine 55-jährige Frau aus Heubach i. Odw. stand vor dem Bezirksgericht. Ihr Sohn war verdächtig, einen Einbruch in die Wohnung eines Mannes und einen Händler, doch das Mibi des Sohnes zu erbringen, daß sie angeblich sollten, der Sohn habe in einem Hause in Heubach zusammen geschlagen, in der der Einbruch verübt wurde. Der Kaufmann, der die Sache in der Hand hatte, als er den Beamten gegenüber die Sache so darstellte, vor Gericht der Wahrheit entsprechend auslagte. Der Händler aus Heubach war zurückhaltend in seiner Aussage. So stand denn die alte kranke Frau vor den Richtern wegen Verleitung zum Diebstahl. Nach dem Gesetz mußte verfahren werden und so wurde das Gericht die Frau zu 1 Jahr 3 Monaten Zuchthaus und 8 Wochen Unteruchungshaft.

Darmstadt. (Wegen fahrlässiger Tötung verurteilt.) Ein Geschäftsreisender aus Frankfurt besaß Mitte August ein Auto die Straße Groß-Umsiedlung. Er hielt die Straße links inne. Kurz vor der Diebstahl stand ein Knabe auf der Straße, auf einem Kleinhäuschen, um ein Steinchen aus der Hand zu werfen. Dieser Knabe wurde von dem Auto erschlagen. Der Fahrer wurde von dem Richter verurteilt, weil er nicht bemerkt hat, als er von Spatziergänger gemacht wurde. Das Bezirksgericht verurteilte den Fahrer zu drei Monaten Gefängnis. Es stellte sich heraus, daß der Fahrer zu schnell gefahren sei, daß er kein Licht gab und daß er zu weit rechts fuhr. Das Verhalten des Fahrers sei fahrlässig gewesen und daher nur eine Gefängnisstrafe. Der Verteidiger betonte in der Verurteilung, daß eine Geschwindigkeit von 30 bis 35 Kilometer pro Stunde nicht zu groß sei, daß der Unfall u. U. beim Überholen erst recht passiert wäre, da das Kind rechts fuhr. Der Richter sah die Sache anders. Er sah, daß der Fahrer auf die andere Straßenseite gefahren wäre, und daß der Fahrer nicht zu weit rechts gefahren sei. Das Bezirksgericht verurteilte den Fahrer zu drei Monaten Gefängnis. Das Berufungsgericht erkannte auf eine Gefängnisstrafe von 500 Mark.

Niedersachsen. (Großfeuer.) Die mit Erntemaschinen gefüllten Scheunen der Landwirte Philipp Grünwald und Georg Spalt VI. an der Oberamtsstraße wurden von einem Schadenfeuer ergriffen. Auch die Scheunen des Johannes Reinheimer waren bereits vom Feuer ergriffen. Die Scheunen sind vollständig niedergebrannt, während die Scheunen des Reinheimer Hofes nur leichten Schaden erlitten. An der Feuer auf Anzählung zurückzuführen. Der Schaden ist beträchtlich und nur teilweise durch Versicherung gedeckt.

Münster. (Motorradunglück.) Auf der zur Zeit der Provinzialtagung Münster-Schöner Hof wurde am Montag von Radfahrern ein gestürztes Motorrad aus Berlin blutüberströmt und bewußtlos aufgefunden. Der Fahrer lag sein schwer beschädigtes Motorrad. Der Fahrer wurde zur Sanitätskammer der Polizei gebracht, der Arzt einen lebensgefährlichen doppelten Schädelbruch.

Frankfurt a. M. (Ein schweres Erziehungs- und Verbrechen.) Ein Obsthändler aus der Frankfurter Altstadt wurde vor Gericht wegen Kindesmißhandlung zu verurteilt. Hausbewohner, die als Zeugen auftraten, wollten ge- hören, wie der 14-jährige Junge nach einer Züchtigung mit einem Kopf herumlief, daß er am Tage vor der Kon- fession schwer geschlagen wurde und der Vater schrie: „Du schlagst dich, bis du bist.“ Eine Zeugin, die über den Schaden des Angeklagten wohnte, bekundete, daß bei einer Verurteilung das ganze Geschick in ihrer Wohnung wackelte. Der Richter erklärte der Mutter der Verurteilten, daß man in der Schule allgemein über die Geldausgaben des Jungen gehört habe. Das Geld stahl er dem Vater. Er, der Richter, sei von körperlichen Züchtigungen, aber bei dem Ver- brechen, daß der Junge an den Tag legte, sei es angebracht ge- wesen, daß der Junge geprügelt wurde. Einem Mädchen trat er mit einem Orangenschäler einen Stich in den Hals, der bis zum Tode führte. Man erwog, ob der Junge in eine An-

stalt sollte, aber man sagte sich, der Vater habe eine feste Hand. Ein Lehrer berichtete, wie schwer der Junge zu halten sei, und daß er sich um einen Ausnahmefall drehe. Das Gericht sprach den Vater frei. Der Rektor habe den Jungen als schwer er- ziehbar bezeichnet und ein solcher Junge müsse hart angefaßt werden.

Frankfurt a. M. (Von der Braut in die Brust geschossen.) In einer Wirtschaft in der Altstadt geriet ein Händler mit seiner angeblichen Braut in Streit. Dabei ergriff das Mädchen ein Messer und stieß es dem Händler in die Brust. Der Verletzte wurde dem Krankenhaus zugeführt, während die liebevolle Braut in Haft genommen wurde.

Frankfurt a. M. (Die „Selbsthilfe der Ar- beit.“) Der Bauparlamentarismus, durch den sieben Gesellschaften und 74 Genossenschaften in Mitleidenschaft ge- zogen worden sind, hat nunmehr dazu geführt, daß seitens des Vertreters der Gesellschaft — nämlich der Selbsthilfe der Ar- beit — Vergleichs- und Konkursantrag beim Amtsgericht gestellt wurde. Die gegen eine Anzahl Vorstands- und Aufsichtsrats- mitglieder eingeleitete Voruntersuchung erstreckt sich gegen den Redakteur des „Volksrechts“ Dr. Ernst Hunkel, den Aufsichtsratsvorsitzenden Bender, den stellvertretenden Aufsichtsratsvor- sitzenden Scharf, den Vorstandsschuhmacher und den Ge- schäftsführer der Zweigparlamente Dr. Biel.

Frankfurt a. M. (Der Fall Surel.) Der Bezirks- vorsteher Richard Surel wird sich voraussichtlich im Oktober vor Gericht wegen des von ihm fingierten Raubanschlusses zu ver- antworten haben. Die Staatsanwaltschaft hat gegen die An- klage fertiggestellt. Danach wird auch die 47-jährige Witwe Theresie Jenner, die bekanntlich von dem untergeschlagenen Gelde einen Teil aufbewahrt und erst nach längerem Zurück- halten und nachdem die Affäre längst bekannt geworden war, zur Ablieferung brachte, als Beschuldigte vor Gericht zu er- scheinen haben. Die Anklage gegen Surel lautet auf Amtsun- terlassung, gegen Frau Jenner auf Begünstigung und Schleerei.

Frankfurt a. M. (Deutsche Bergwacht, Abt. Rhein-Main-Gau.) Die Abteilung Rhein-Main-Gau der Deutschen Bergwacht, Sitz Frankfurt a. M., veranstaltet am Sonntag, den 21. September, in Frankfurt a. M. ein Berg- wacht-Treffen, zu dem alle Bergwachtleute und alle ange- schlossenen Vereine eingeladen sind. Vormittags finden Ver- handlungen im Steinernen Haus statt.

Hannau. (Tödlicher Unfall.) Beim Rangieren eines Güterzuges geriet auf dem hiesigen Hauptbahnhof der Rangierer Heinrich Imhof aus Dettingen derart unglücklich zwischen die Räder zweier Güterwagen, daß ihm der Brustkorb eingedrückt wurde. Kurz nach dem Unfall erlag Imhof seinen schweren Verletzungen.

Gelnhausen. (Verabreichung eines Wollwaren- geschäfts.) In der Nacht wurde in das Wollwarengeschäft Gebr. Gutmann eingebrochen und Waren im Werte von schätzungsweise 4000 Mark erbeutet. Die Diebe versuchten zu- nächst die Füllung der Eingangstür herauszunehmen, als dies aber nicht glückte, öffneten sie gewaltsam das Schloß und ge- langten in das Innere des Ladenraumes. Hier konnten sie ihren Arbeit ungehindert nachgehen, ohne daß einer der vielen Haus- bewohner auch nur das geringste wahrnehmen konnte. In der Hauptfrage scheiterten die Diebe ihr Augenmerk auf Stoffe ge- richtet zu haben, von denen sie aber nur geschlossene Kisten mitnahmen.

Wetzlar. (Tod durch Verbrähen.) In Wetzlar wurde das dreijährige Kind der Eheleute Otto Schneider in der Küche von einem umstürzenden Eimer mit heißem Wasser derart schwer verbräht, daß alsbald der Tod eintrat.

Worms. (Die Hofenschnalle als Lebens- rettung.) Am Sonntagabend gab ein 33-jähriger Arbeiter im Verlauf eines Streites mehrere Schläge auf einen Wormser Bürger ab. Die Schläge gingen zum Teil fehl, einer jedoch prallte an der Hofenschnalle des Betroffenen ab. Der Täter wurde festgenommen.

Mainz. (Der Mainzer Oberbürgermeister 60 Jahre alt.) Am Mittwoch wurde der Mainzer Oberbürgermeister Dr. Rühl 60 Jahre alt. Er wurde am 17. September 1870 in Mainz-Weisenau geboren, studierte Medizin und ließ sich 1905 als praktischer Arzt in Mainz nieder. 1907 wurde er von den Deutsch-Freisinnigen und Nationalliberalen als gemeinsamer Kandidat in die Stadtverordnetenversammlung gewählt. 1912 wurde er Beigeordneter und 1916 Bürgermeister. Am 23. Juni 1919 wurde Dr. Rühl zum Oberbürgermeister gewählt. Die Wahl zum Oberbürgermeister erfolgte nach der Ausweisung des verstorbenen Oberbürgermeisters Dr. Obertmann durch die Fran- zosen. Aber auch Dr. Rühl war vom Januar 1923 bis September 1924 ausgewiesen. Wenn Mainz sich trotz der schweren Be- satzungszeit weiterentwickelt hat und im Rahmen der ihm zur Ver- fügung stehenden Mittel am Fortschritt der Zeit teilnahm, so ist das mit ein großes Verdienst des Oberbürgermeisters Dr. Rühl.

Mainzer Schlachtwirtschaft. Dem Schlachtwirtschaft waren zu- gefahren: 27 Ochsen, 15 Bullen, 511 Kühe oder Färsen, 270 Kälber, 21 Ziegen und 1000 Schweine. Marktwert: anfangs lebhaft, später abflauend, langsam getrieben. Bezahlungen für Ochsen 58-61, 45-50, Bullen 40-50, Kühe 45-50, 34-43, 25-35, 20-25, 15-20, 11-15, 8-11, Kälber 63-73, 56-62, Schweine 61-65, 66-68.

Darmstadt. (Änderung des hessischen Poli- zeibeamtengesetzes.) Dem Hessischen Landtag sind vier neue Regierungsvorlagen zugegangen. Vom hessischen Innen- minister wird ein Gesetzentwurf zur Änderung des Polizei- beamtengesetzes vorgelegt. Diese Änderung ist erforderlich, nachdem am 3. Juli 1930 die Polizei in den Städten Mainz und Worms verlaßt worden ist. Infolgedessen gilt für die Disziplinarverhältnisse der Beamten dieser Ämter nunmehr an Stelle des Gemeindebeamtengesetzes das Gesetz über die Disziplinarverhältnisse nichtrichtiger Staatsbeamter.

Selbstmord aus wirtschaftlicher Not.

Bübel, 18. Sept. Ein hiesiger Händler hat aus wirtschaftlicher Not seinem Leben durch Erhängen ein Ende bereitet. Der Händler hatte vor einiger Zeit ein Kind mit seinem Fuhrwerk überfahren und sich bereit erklärt, an die Eltern des Kindes eine größere Summe als Entschädigung zu zahlen. Seine Zahlungs- schwierigkeiten sind dadurch anscheinend noch vergrößert worden.

Unfall oder Selbstmord?

Wiesbaden, 18. Sept. Auf dem Bahndamm der Schwabacher Bahn in der Nähe des Bahnhofes Waldrade wurde die Leiche eines hiesigen Schneidergesellen aufgefunden. Die be- hördlichen Ermittlungen haben noch keinen Anhaltspunkt dafür ergeben, ob Selbstmord oder ein Unfall vorliegt.



Minim Frindne

nehmen täglich SCOTT'S EMULSION und sogar den Sommer über. Ich bin mit der Wir- kung sehr zufrieden, da Beide vorzüglich ge- deihen, kerzengrade Glieder haben u. Rachitis nicht kennen, was wir nur Scott's Emulsion verdanken. Schwester A. R. in Berlin.

Depot: Centraldrogerie Jean Wenz

Wohin der Kurs?

Eine Rede des Reichsinnenministers.

Reichsinnenminister Dr. Wirth führte in einer Rund- funktrede über die politische Lage nach den Wahlen u. a. folgendes aus:

Wir wollen den ganz klar zum Ausdruck kommenden rabi- kalen Strömungen ein klares, sachliches, soziales wirtschafts- und finanzpolitisches Programm entgegenstellen. Verfassungs- ändernde Gesetze sind gegen einen Bloß der reinen Negation nicht möglich. Eine sogenannte Rechtsfront könnte nur dann politisch wirksam werden, wenn Bayerische Volkspartei und Zentrum dazutreten. Das ist politisch nicht diskutierbar.

Man kann unmöglich an der Frage vorbeigehen, wie ist diese politische Explosion im deutschen Volke möglich gewesen? Man kann nicht von einem gesunden Verfassungslieben sprechen, wenn aus der Tiefe des Volkes Ströme des Radikalismus aus- brechen, die geradezu dem Ausdruck eines Kulturschadens gleichen. In allem Ernste sei gesagt: Was das deutsche Volk in einer 12-jähri- gen harten Schule des Leidens und Ertragens ausgehalten hat, das hat seine Grenze erreicht.

Zum Schluß kündigt Dr. Wirth Ausführungen anderer führender Politiker im Rundfunk an und sagte: Wir gehen zur Arbeit. Die Arbeit wird eine rein sachliche sein. Wer guten Willens ist, möge an unsere Seite treten. Die Regierung führt und sie wird weiter führen.

Hitler über den Wahlsieg der Nationalsozialisten.

In einer Versammlung zu München sprach Adolf Hitler über das Thema: „Nach dem Siege, bindet den Helm feiler!“ Hitler bezeichnete den Stimmenerfolg der Nationalsozia- listen bei den Wahlen am 14. September als einen Anfang im Kampfe um die Erringung der Macht im Staat auf dem legalen Wege der Verfassung und erklärte ferner, daß die National- sozialisten Revolutionäre seien, aber nicht Revolutionäre im Sinne eines Putches, einer Revolution oder eines Umsturzes, sondern Revolutionäre des Geistes.

Bemerkenswert war außerdem, daß Hitler in seiner Rede etwaige Koalitionsmöglichkeiten in keiner Weise erwähnte, so daß daraus zu schließen ist, daß die Nationalsozialisten sich in dieser Richtung jedenfalls freie Hand vorbehalten wollten. Der Kampf dürfe keine Sekunde erlahmen, sagte der Redner. Darum müsse das Wort Sieg heute wieder aus den Köpfen gestrichen und an seine Stelle wieder das Wort Kampf gesetzt werden.

Der Reichsbankausweis.

Verminderung der Gold- und Devisenbestände.

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 15. September hat sich in der zweiten Septemberwoche die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten um 200.6 Mill. auf 1531.5 Mill. Rmk. verringert. Im einzelnen haben die Bestände an Handelswechseln und -schecks um 205.7 Mill. auf 1366.2 Mill. Rmk. abgenommen, die Lombardbestände um 5.6 Mill. auf 62.6 Mill. Rmk. zugenommen. Bestände an Reichsbankwechseln, die am Ende der Vorwoche 0.5 Mill. Rmk. betragen hatten, sind nicht mehr vorhanden.

An Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen zusammen sind 243.1 Mill. Rmk. in die Kassen der Bank zurückgefloßen, und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 240.6 Mill. auf 4245.6 Mill. Rmk., der Umlauf an Rentenbankscheinen um 2.5 Mill. Rmk. auf 403.2 Mill. verringert. Dementsprechend haben sich die Bestände der Reichsbank an Rentenbankscheinen auf 44.7 Mill. Rmk. erhöht. Die fremden Gelder zeigen mit 352.2 Mill. Rmk. eine Abnahme um 16.2 Mill. Rmk.

Die Bestände an Gold und bedungsfähigen Devisen haben sich um 71.8 Mill. auf 2999.2 Mill. Rmk. vermindert. Im einzelnen haben die Goldbestände um 155 000 Rmk. auf 2618.7 Mill. Rmk. und die Bestände an bedungsfähigen Devisen um 71.6 Mill. Rmk. auf 320.5 Mill. Rmk. abgenommen. Die Deckung der Noten durch Gold allein erhöhte sich von 58.4 Prozent in der Vorwoche auf 61.7 Prozent, diejenige durch Gold und bedungsfähige Devisen von 67.1 Prozent auf 69.2 Prozent.

Großfeuer in Eschwege.

Eschwege, 18. Sept. Aus bisher noch unbekannter Ursache brach in der seit 150 Jahren bestehenden Lederfabrik Johannes Döhle Feuer aus, das sich außerordentlich schnell ausbreitete und die Fabrikgebäude bis auf die Grundmauern einäscherte. Auch das anliegende Grundstück der Sohlfleber- und Leimsabrik Christian Döhle-Bernhard Sohn wurde von den Flammen er- griffen. Hier fielen die Scheune und die Stallungen dem Feuer zum Opfer. Nach angestrengter Tätigkeit gelang es der Feuer- wehr, das Feuer Herr zu werden. Der Brand ist vermutlich in den Rohmüllräumen der Firma Johannes Döhle ausge- brochen. Der Betrieb der Werke, die sehr gut beschäftigt waren, ist völlig stillgelegt.

15 Verletzte bei einem Eisenbahnunfall.

Antwerpen, 18. Sept. Ein von Eichen kommender Zug fuhr bei der Einfahrt in den Antwerpener Zentralbahnhof infolge Versagens der Bremsvorrichtung auf den Bremsbock auf. 15 Reisende wurden verletzt. Sechs von ihnen mußten in ein Krankenhaus gebracht werden.

Selbstmord des Wehlarer Oberbürgermeisters.

Am Grabe seines Kindes erschossen.

Der Wehlarer Oberbürgermeister Dr. Kühn hat sich auf dem Friedhof am Grabe seines Kindes erschossen. Wegen des Oberbürgermeisters war ein Disziplinarverfahren wegen Verfehlungen im Amte durch den Regierungspräsidenten in Koblenz eingeleitet und die sofortige Enthebung vom Amte angeordnet worden.

Dr. Kühn hat die Tat in voller Ueberlegung ausgeführt. Am Mittag begab er sich auf den von ihm geschaffenen wunderschönen Vergnügungshof an das Grab seines ältesten Tochterchens, an dem er mit großer Liebe gehangen hat. Er hielt sich einen Spiegel vor und schloß sich eine Kugel durch die Schläfe. Der Schuß wirkte sofort tödlich. Zwei Knaben fanden den Entseelten auf einer Bank sitzend auf. In der Tasche des Toten fand man Briefe.

Ein Schreiben war an den ihm befreundeten Schriftleiter des „Wehlarer Anzeigers“, Walter Hein, gerichtet. Dr. Kühn bittet darin, sein Andenken zu schonen und seinen Namen nicht unnötig durch den Schmutz zu ziehen. Es heißt darin weiter: „Der Nervenzusammenbruch steht vor der Tür oder ist schon da. Ich fühle keine Kraft mehr, Widerstand zu leisten. Ich sehe nur Nacht um mich. Körper und Geist verlassen mich den Dienst. Ich weiß, man wird meine Tat als Schuldbekenntnis werten. Nein, niemals wollte ich dies! Im Gegenteil, meine etwas großzügige und vielleicht hie und da leichtfertige Art, und dazu meine unselfische Jagdpassion, haben mir einen unseligen Streich, der tödlich ist, gespielt. Ich kann auch nicht weiter mit ansehen, daß treue Beamte und untadelige Menschen, die mir gefällig sein wollten, gerade dadurch ins Elend kommen, und daß ich nicht helfen kann.“

Der ihm ebenfalls befreundete gewesene Rechtsanwalt und Notar Dr. Schauen empfing ebenfalls einen Brief des Toten, in dem Dr. Kühn noch einmal bittet: „Ich will kein Schuldbekenntnis mit meinem Freitod ablegen. Ein bißchen Leichtsinns, aber doch aus Gutgläubigkeit. Ich ließ manches geschehen. Kleinigkeiten nachzuspielen war nie mein Fall. Daß ich die Absicht gehabt hätte, mich an der Stadt zu bereichern, wird niemand mir zutrauen, der mich gekannt. Mit meinen Erhebungen ist aber mein Weiterleben unvereinbar, so hart es für mein Kind und vor allem für meine Frau sein mag. Schütz meine Ehre auch nach meinem Tod.“

Die Stadtverwaltung widmet dem Toten einen Nachruf, in dem ihm seine glänzenden Verdienste und seine Tüchtigkeit als Verwaltungsbeamter nachgerühmt werden. Im gleichen Sinne lautet der Nachruf der Kreisverwaltung, die den Verlust eines langjährigen Kreisratsmitgliedes beklagt. Das Disziplinarverfahren gegen Dr. Kühn bzw. die mit ihm zusammen angeklagten Beamten läuft weiter. Nach unseren Informationen dürfte auf das Konto von Dr. Kühn schließlich eine verschleierte Summe von 4000 Mark, die er zum Bau seines Jagdhauses verwandte, in Frage kommen. Im Laufe des Verfahrens sind bereits einige weitere städtische Beamte, so der Leiter des städtischen Betriebsamts und zwei Beamte des Gaswerks, vom Amt suspendiert worden.

Auf der Spur des vermissten Dr. Willeke. Zu dem Verschwinden des Direktors der Staatlichen Untersuchungsstelle in Frankfurt, Dr. Willeke, der von einer Ferientour in den Alpen nicht zurückgekehrt ist, teilt die Gendarmerie von Zell am See mit, daß sie festgestellt habe, daß der Vermisste in der Nacht zum 28. August in der Reingerhütte in Tirol übernachtet und sich am 28. August früh in der Richtung der Oberwalder Hütte entfernt habe. Die weiteren Nachforschungen werden mit allen in Betracht kommenden Gendarmeriestationen und alpinen Stellen intensiv fortgesetzt.

□ Raubmord. In Frankfurt a. M. wurde die 61jährige Witwe Elisabeth Schreier, geb. Büllmann, in ihrer Wohnung, Raulbeerstraße 7, von einem ihrer Untermieter tot aufgefunden. Die Leiche weist Würgemare am Hals und Stragwunden im Gesicht auf. Die Beine waren mit dünnem Bindfaden leicht gefesselt. Es hat offenbar ein Kampf stattgefunden. Schreier und Verhältnisse der Wohnung waren durchwühlt. Demnach dürfte Raubmord vorliegen.

□ Großer Umzug bei der F. G. (Interessengemeinschaft der Farbenindustrie). Das riesige Verwaltungsgebäude der F. G. Farbenindustrie in Frankfurt a. M., das größte Verwaltungsgebäude Europas, ist soweit fertiggestellt, daß mit der Ueberführung der einzelnen Büros in das Hauptverwaltungsgebäude begonnen werden konnte. Für den Farbenverkauf kommen Angehörige aus den Werken Frankfurt, Höchst, Ludwigshafen und Leberhausen, für den Chemikalienverkauf die aus dem bisherigen Hauptverwaltungsgebäude in der Gutfenstraße in Detmold. Der Einzug wird bis Ende Oktober dauern, so daß von Anfang November ab das Zentral-Verwaltungsgebäude von über 1700 Angestellten besetzt sein wird. Die technischen Zentralen bleiben bei ihren Werken Ludwigshafen, Leberhausen, Höchst usw. bestehen. An neuen Wohnungen für die Beamten wurden resp. werden etwas über 400 benötigt. Diese werden in Frankfurt a. M. an der Hundswiese in unmittelbarer Nähe des neuen Verwaltungsgebäudes von der Gemeinnützigen Wohnungsbau-Gesellschaft für Werksangehörige der F. G. Farbenindustrie errichtet.

□ Ein Kofakenoberst des Jaren begeht Selbstmord. Der ehemalige Oberst der Leibschützen des Jaren, Chamin, hat Selbstmord begangen, indem er sich bei St. Michel im Departement Seine et Oise unter einen Personenzug warf. Der Oberst, der 44 Jahre alt war, hatte bereits wiederholt Selbstmordabsichten geäußert und war vorübergehend in einem Sanatorium untergebracht worden.

Sport-Nachrichten.

3. Handball-Länderspiel Deutschland-Oesterreich.

In Darmstadt wird am kommenden Sonntag das 3. Handball-Länderspiel zwischen Deutschland und Oesterreich ausgetragen. Obwohl bereits die meisten europäischen Länder den Handballsport eingeführt haben und Deutschland im internationalen Handballverband die erste Geige spielt, beschränken sich die internationalen Spielbeziehungen Deutschlands bisher nur auf den Verkehr mit Oesterreich. Viermal haben sich die Teams beider Nationen bisher gegenübergestellt und dreimal haben die Deutschen gesiegt. Das erste Spiel wurde 1926 ausgetragen und von den Oesterreichern 6:3 gewonnen. Die Spiele 1927 und 1928 gewann Deutschland beide mit 8:4 und 1929 lautete das Ergebnis nur knapp 8:7. Und 1930?

Das letzte Länderspiel, die Spiele deutscher und österreichischer Vereins- und Stadtmannschaften und auch das Damenspiel beider Nationen in Prag haben bewiesen, daß sich beide Verbände in der Spielfähigkeit ziemlich gleich sind. Man wird also wohl nur mit Rücksicht auf die Austragung im eigenen Lande in einer sehr handball-verständigen Stadt mit einem knappen deutschen Siege rechnen können.

Die beiden Mannschaften.

Deutschland: Tuchra (Pol. Berlin); Gerloff (Pol. Berlin), Nordhoff (Pol. Magdeburg); Köble (Pol. Berlin), Schönmeyer (Pol. Spandau); Schlegel (SSG Berlin); Jabel (DJK Berlin), Hünig, Wolff (Polizei Berlin), Raundorn (Siemens Berlin), Feld (Darmstadt 1898). Oesterreich: Schnabel (Wiener AC); Wurmböck (Wiener AC); F. andl (Wiener SC); Ragel (Pol. Wien), Kruppa (WGG), Goldsch (Pol. Wien); Lauscha (WAC), Gehounet (WAC), Meisel (Pol. Wien), Anspilmacher (WAC), Perwein (WAC).

Kurze Sportneuigkeiten.

Einen neuen Schwimmrekord für Damen stellte Jyl Schönmeyer-Dresden mit 26:35,2 Minuten über 1500 Meter Freistil auf.

Sachsens Schwimmerheim, das durch die Beratungen des Dr. Gunter vor dem Konkurs stand, wird durch ein Vergleichsverfahren gerettet.

Helen Mayer und Erwin Casimir werden voraussichtlich am 25. und 26. Oktober an einem Fechtturnier des 1. Magdeburger Fechtclubs teilnehmen.

Einen Kunstturnwettkampf veranstalten die Turngare Rheinfelden, Dessen und Main-Rhein am 28. September in Darmstadt.

MAGGI'S Fleischbrühe

Zur Bereitung von Kochbrühen
Sie sparen dadurch das teure Suppenfleisch

Gepäckmeister als Kauschgiftsmuggler.

Berlin, 18. Sept. Detektive des Schachamtes verhafteten aus New York gemeldet wird, in Zusammenarbeit mit Kapitän des Norddeutschen Lloyd-Dampfers „Europa“, Captain Johnson, den Hilfsgepäckmeister Karl Schöch vom Norddeutschen Lloyd bei dem Versuch, Morphin im Werte von 20.000 Mark nach New York einzuschmuggeln. Der Kapitän hatte während der Reise Kenntnis davon erhalten, daß Koffer mit Morphin Bord seien. Er unterrichtete durch Radio die New Yorker Behörden, die Extrawachen aufstellten. Tatsächlich wurde ein Koffer eine Stunde nach Landung der „Europa“ aus dem Matrosen von Bord gebracht. Die Zollbehörden hatten große Schmutzgetriebe gefast zu haben.

Raubverurteilung.

Kassfurt, 18. Sept. Ein mit Soldaten besetzter Zugwagen stürzte in der Nähe von Dörfles, als er in einen Graben fuhr, um. Dabei wurden ein Soldat getötet und ein schwer verletzt.

Ämtliche Bekanntmachungen der Stadt Hochheim.

Betr. Steigenlassen von Drachen.

Es liegt Veranlassung vor, darauf hinzuweisen, daß nach § 7 des Feld- und Forstpolizeigesetzes das Steigenlassen fremder Grundstücke verboten ist. Darunter fällt das Betreten der Grundstücke zum Steigenlassen von Drachen. Die Feldblätter sind angewiesen, darauf zu achten, daß Grundstücke nicht mehr zu diesem Zwecke betreten werden dürfen. Zuwiderhandeln macht sich strafbar. Hochheim am Main, den 17. September 1930. Die Polizeiverwaltung J. R. Tiedt.

Rundfunkprogramm

Donnerstag, 18. September: 8-9.00: Bad Salzschlief: Konzert des Auroreorchesters. — 12.20: Schallplattenkonzert: A. H. 15.00 (3.00): Stunde der Jugend. — 16.00 (4.00): Konzert. — 18.05 (6.05): Zeitfragen. — 18.35 (6.35): Das moderne Leben. — 19.05 (7.05): Französischer Sprachunterricht. — 19.30 (7.30): Unterhaltungskonzert des Rundfunkorchesters. — 20.00 (8.00): Stuttgart: Helmkehr. — 22.00 (10.00): Stuttgart: Konzert.

Freitag, 19. September: 8-9.00: Bad Homburg: Konzert des Auroreorchesters. — 12.20: Kammermusik (Beethoven). — 15.00 (3.00): Vorkurs: Anfertigung von Stoffbildchen. — 15.30 (3.30): Verantwortung der Denkpostfragen. — 15.30 (3.30): Kauschgiftsmuggler. — 16.00 (4.00): Unterhaltungskonzert des Rundfunkorchesters. — 19.05 (7.05): Stuttgart: Warum wir unsere Zahlen indisch? — 19.30 (7.30): Musikalische Unterhaltung beim Maharadscha von Kotschambodsch. — 20.00 (8.00): Stuttgart: Goethes Brief in Wort und Ton. — 21.45 (9.45): Stuttgart: Im Herbst, da muß man trinken. — 22.00 (10.00): Stuttgart: Tanzmusik.

Samstag, 20. September: 8-9.00: Bad Homburg: Konzert des Auroreorchesters. — 10.20-10.50: Schallplattenkonzert: Eine Stadtverversammlung. — 12.20: Schallplattenkonzert: Heutige Nacht. — 13.00 (3.00): Kauschgiftsmuggler. — 14.30 (2.30): Stuttgart: Die deutsche Wehrmacht. — 16.00 (4.00): Nachmittagskonzert. — 18.05 (6.05): Eine Schülerschicht durchs Mittelmeer nach Griechenland und Asien. — 18.35 (6.35): Heimarbeitler-Rot und Grün. — 19.05 (7.05): Spanischer Sprachunterricht. — 19.30 (7.30): Die Elemente des Orchesters. — 20.00 (8.00): M. Frankfurt. — 21.45 (9.45): Oskar Maurus Fontana. Vortrag aus eigenen Werken. — 22.00 (10.00): Stuttgart: Tanzmusik auf Schallplatten.

„Flucht vor der Liebe“

Samstag und Sonntag 8.30 Uhr
Sonntag 4 Uhr Kindervorstellung

Montag: „Feldherrnhügel“

Lichtspiele

Ab Freitag, den 19. September steht ein großer Transport **Zucht- u. Mast-Rinder, -Ochsen** sowie hochtragende und frischmelkende schwarzbunte **Kühe** zu den billigsten Preisen zum Verkauf.

Kaufen stets Fettvieh zu den höchsten Preisen. Notschlachtungen werden sofort abgeholt.

Gebr. Barmann, Pferde- u. Viehhandlung
Wiesbaden-Erbenheim, Mainzerstraße 11, Tel. 26226 u. 26254

Rundfunkteilnehmer!

Besucht die Vorstellungen der Städtischen Bühnen Frankfurt am Main mit der neuen **Rundfunk-Vergünstigung!**

20% Ermäßigung für alle Vorstellungen auf die Plätze vom 1. Parterre bis Prosceniumsloge gegen Vorweis eines Gutscheins, der in der Rundfunkvertriebsstelle Kaiser, Hochheim am Main zu haben ist.

Ihre Wäsche schneeweiß durch Geifix

Modernes Bleichmittel

Immer wieder werden sich auch nach der sorgfältigsten Wäsche noch hier und da Flecken vorfinden. Um auch diese zu beseitigen, setzt man dem ersten warmen Aufspülwasser 1 Paketchen Seifix zu. Seifix ist das anerkannt vorzügliche Bleich- und Fleckentfernungs-Mittel aus der Fabrik von Dr. Thompson's Seifenpulver. Seifix wäscht und bleicht — unerreicht!

Sofort

2 Zimmer u. Küche zu mieten gesucht. Näheres zu erfragen der Geschäftsstelle senheimerstraße Nr. 3.

Makulatur
hat abzugeben der Verlag Hch. Dreisbach Flörsheim am Main